

FNP  
M. 2.

## Mit Löwenmut, Charme und Einfühlungskunst

VON MATTHIAS GERHART

Frankfurt – Die Kammerkonzerte der Museums-Gesellschaft im Mozart-Saal verstehen sich immer auch als eine Art „Talent-Schmiede“ für junge, hoffnungsvolle Ensembles. Eine dieser Formationen ist das 2021 ins Leben gerufene Leonkoro-Quartett, dessen Namen an die Esperanto-Fassung des Lindgren-Kinderbuches „Löwenherz“ angelehnt ist. Die vier jungen Musiker Jonathan Masaki Schwarz und Amelie Cosima Wallner (Violinen), Mayu Konoe (Viola) und Lukas Minoru Schwarz (Cello) haben renommierte Preise eingeheimst – warum, wurde bei ihrem Gastspiel in der Alten Oper deutlich. Sie musizieren in einer Weise zusammen, als gehöre man bereits seit Jahren zueinander. Eine feine Abstimmung, dazu viel Gefühl und Rücksicht auf die jeweils anderen Musiker – damit lässt sich ein anspruchsvolles Quartett-Repertoire aus Haydn, Erwin Schulhoff und Beethoven zum Vergnügen aller gestalten.

Zarte Bande knüpfte man im C-Dur-Quartett von Haydn, dem beschaulichen „Vogel-Quartett“ aus der mittleren Schaffensphase. Wieder war es vor allem der ruhige Satz „Adagio“, der einen betörenden, vollmundigen Klang entwickelte. Die Violinen hatten zuvor im Scherzo entzückendes Gewitzscher vernehmen lassen. Nach den fünf farbigen Stücken für Streichquartett des 1942 im Konzentrationslager umgekommenen Erwin Schulhoff, die die Verbundenheit des Ensembles mit der Musik des 20. Jahrhunderts zeigten, bildete das späte Streichquartett B-Dur von Beethoven den Schluss und Höhepunkt. Wieder war es die sehr sensible und gefühlvolle Vorgehensweise, die das Leonkoro-Quartett auszeichnete. Dicht und kontrastreich waren die sechs Sätze wie Perlen an einer Kette aneinandergereiht – delikate und geschmackvoll die Cavatine, temperamentvoll das abschließende Finale. Eine Zugabe mit viel Pizzicati gab nochmals Anlass für ausgedehnten Beifall.